

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

13 (17.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045723)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copyspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zufernate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 13. Mittwoch, den 17. Januar 1894. 20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Jan. Heute früh machte der Kaiser von 8 1/2 Uhr ab die regelmäßige Promenade durch den Thiergarten und nahm auf dem Rückwege in der Wohnung des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, dessen Vortrag entgegen. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Geheimen Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, und hörte sodann die Vorträge des kommandirenden Admirals, Admirals Frhrn. v. d. Goltz, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Viceadmirals Hollmann, sowie des Chefs des Marinekabinetts, Admirals à la suite des Kaisers, Kontradmiraal Frhrn. v. Senden-Bibran. Abends gedachte der Kaiser sich zum Empfange des Prinzen und der Frau Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern nach dem Anhalter Bahnhofe zu begeben.

Aus Köln meldet das „D. V. S.“: Die „Köln. Ztg.“ sagt in einem Petersburg Telegramm, die für vorgestern angeordnete Ueberfiedelung des Kaiserpaars nach Petersburg mußte wegen heftiger Erkrankung der Kaiserin verschoben werden. Die Krankheit soll in heftiger Grippe bestehen; auch der Großfürst Michael Alexandrowitsch ist angeblich ziemlich schwer erkrankt.

Ueber Fürst Bismarck's Befinden berichtet die Zukunft: Der Fürst ist nicht unbedeutend; er ist beträchtlich schlanker und namentlich das Gesicht ist kleiner geworden; so daß nun das leuchtende, des raschesten Wechsels im Ausdruck fähige Auge, das früher oft kleine Fettsammungen bedrängten, heller noch und mächtiger als sonst hervortritt. Die Hautfarbe ist fisch und zart, wie man von den letzten Bildnissen Lenbach's sie kennt, die Gesichtszüge, ein alter höher Gast, sind in schlimmeren Trüben zu dem Geübenden auch wieder zurückgekehrt und der Gang und die Haltung sind genau so straff und elastisch wie vor dem Kissingen Anfall.

Die Versuche der Kreuzzeitungspartei, durch Vermittelung einiger Kolonialschwärmer die Stellung des Grafen Caprivi wegen der Vorgänge in Kamerun als erschüttert erscheinen zu lassen, haben sich als ebenso unwirksam erwiesen, wie die früheren Kombinationen, die darauf berechnet waren, das Ansehen und die Autorität des ersten Beamten des Reiches in weitesten Kreisen zu untergraben. Es war aber auch zu ungeschickt, die Fabel von dem Entlassungsgelehe des Reichskanzlers in einem Augenblick zu erfinden, in welchem dem Grafen Caprivi von seinem Monarchen die unzweifelhaftigsten Beweise seiner Gült und Uebereinstimmung mit den Wegen zu Theil geworden waren, die dieser Staatsmann zur Bethätigung der kaiserlichen Politik eingeschlagen hatte. Die Kreise der agrarischen Junkerpartei wurden im Uebrigen an das Empfindlichste geföhrt durch jenes Schreiben des Kanzlers an den Verein ostpreussischer Landwirthe, in welchem die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Anbahnung einer neuen Untersuchung über die Währungsfrage verheißt worden war. Den Führern der agrarischen Zettelungen kam es in diesem Augenblicke augenscheinlich viel weniger darauf an, einen Erfolg im Sinne ihrer Forderungen dem Grafen Caprivi selbst abzurufen — sie hatten vielmehr den wohl erwogenen Plan, diesen Minister zu stürzen, da ihnen seine Persönlichkeit für die Bevorzugung ihrer Sonderinteressen absolut keine Bürgschaft darbot, und so trachteten sie vor Allem danach, den Reichskanzler unmöglich zu machen, um alsdann der Krone einen Mann des agrarisch-junkerischen Vertrauens aufzubringen.

Der erregte Toast des Finanzministers Dr. Miquel auf dem Essen des Deutschen Handeltages wird überall lebhaft besprochen.

Auch die Gegner der Miquel'schen Steuerpläne werden ohne Weiteres zugestehen, daß es gegen die elementarsten Diätregeln ebenso verstoßen wie gegen den guten Geschmack, Jemanden — ganz gleich, ob Minister oder nicht — zum Essen einzuladen und ihn dann mit langer und scharfer Kritik seiner Thätigkeit zu ärgern. Daß Herr Dr. Miquel eine solche Behandlung zurückweisen würde, hätte man sich vorher sagen können, und wir würden es sogar verstehen, daß er die weiteren Gänge der Mahlzeit reüssirt hätte, auch wenn ihn keine dringende Konferenz gezwungen haben sollte, die Tafel vorzeitig zu verlassen.

Hauptmann Morgen, der mit der Neuerrichtung der Schutztruppe in Kamerun betraut ist und am Sonnabend Berlin verlassen sollte, wurde am Donnerstag vom Kaiser in zweiündiger Audienz empfangen. In dieser betonte der Kaiser sein Interesse für die deutschen Schutzgebiete, deren Entwicklung er eingehend verfolgte, und besprach mit Hauptmann Morgen ausführlich die von ihm geplante Neuerrichtung der Schutztruppe in Kamerun und gab ihm die besten Wünsche auf seiner verantwortungsvollen und schwierigen Reise mit.

Der Kultusminister hofft dem Spekulationslauf der Apotheken dadurch steuern zu können, daß solchen Apothekern, welche bereits früher eine Apotheke besessen haben, die Konzession zum Ankauf einer anderen Apotheke nur ausnahmsweise gestattet werden soll.

Die Budgetkommission zeigte allseitig lebhaftes Abneigung gegen den Entwurf für das Nationaldenkmal, insbesondere gegen die architektonische Säulenhalle. Graf Limburg-Sittum regte eine Resolution an, derzufolge diese fortfallen und das Denkmal einfach gehalten werden soll. Es ist noch kein Beschluß gefaßt.

Berlin, 15. Jan. Die Stempelsteuerverordnung setzte entsprechend der Regierungsvorlage den Stempel auf ausländische Aktien auf 4 pro Mille, den Stempel auf ausländische Obligationen auf 8 pro Mille fest. Die Regierung schlug für letztere 6 pro Mille vor.

Nach dem jetzt giltigen Einkommensteuergesetz unterliegen in Preußen 319,317 Personen der Selbstschätzungspllicht, weil ihr Einkommen über 3000 Mark beträgt. Das Gesamteinkommen dieser zur Einkommensteuer veranlagten physischen Personen belief sich im Jahre 1893/94 auf 2,756,576,014 Mark, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme um 45,765,328 Mark! Diese Thatsache muß mit aller Schärfe hervorgehoben werden, denn sie ist von einer wahrlich nicht geringen Bedeutung. Dieses zur Steuer veranlagte Einkommen setzt sich aus folgenden Bestandtheilen zusammen: aus Kapitalvermögen 887,472,474 (gegen das Vorjahr — 4,248,727); aus Grundvermögen 745,566,201 M. (gegen das Vorjahr — 9,795,083); aus Handel, Gewerbe und Bergbau 959,653,680 M. (gegen das Vorjahr — 23,150,411). Hieraus ergibt sich, daß die Einnahmen sowohl aus fundirtem, rentenbringendem Vermögen, als auch aus dem erwerbenden Vermögen im Uebergang begriffen sind, und zwar sind diese Uebergänge relativ und absolut am stärksten gewesen beim Handel, Gewerbe und Bergbau. Diesen Einkommensverminderungen steht eine Steigerung des Einkommens aus gewinnbringenden Beschäftigungen um 21,027,779 M. gegenüber. Nimmt man noch hinzu, daß die nicht einschätzungsplichtigen Einkommen, also die Steuern von 900—3000 M. eine Einkommensteigerung von insgesammt 37,000,000 M. aufzuweisen haben, so ergibt sich als weitere Thatsache, die fortgesetzte, stehende Erleichterung in der Bildung der großen Vermögen und die fortgesetzte stetige Verwertung der persönlichen Arbeitsleistungen aller Art. Von der 2,160,461 zur Einkommensteuer veranlagten Personen wurden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen 159,381 freigestellt und 561,075

Steuer auf niedrigere Steuerstufen versetzt. Sehr bemerkenswerth ist bei diesen Steuerermäßigungen oder Befreiungen der auffallende Unterschied zwischen Stadt und Land. In den Städten belief sich der Prozentsatz auf 8,41; auf dem platten Lande auf 13,66 Prozent! In der Einkommensgruppe bis zu 3000 M. sind 87,12 Prozent aller Einkommen, in der bis 6000 M. 8,41 Prozent, in der bis 8000 M. 2,90 Prozent enthalten. Von dem Gesamteinkommen hat aufzubringen: die erste Gruppe 29,44 Prozent, die zweite 16,72 Prozent, die dritte 6,19 Prozent und die vierte 4,68 Prozent.

Berlin, 15. Jan. Der Schriftsteller Maximilian Harden wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers in zwei Fällen unter Auflegung der Prozesskosten zu 600 M. Geldstrafe verurtheilt.

Der gefährliche Sklavenhändler Malanjira in Südafrika hat eine Niederlage erlitten. Der „Times“ zufolge traf am Freitag in London eine Drahtmeldung des britischen Kommissars in Nataland, Johnston ein, die besagt, er habe mit einer Abtheilung indischer Truppen und zwei Kanonenbooten die Feste des berühmten Sklavenhändlers Malanjira am Nordostufer des Njassasees, durch dessen Verrätherei vor einiger Zeit die britische Expedition unter Kapitän Maguire aufgegeben worden, mit Erfolg angegriffen. Die Feste wurde erürrt, eine Menge Sklaven befreit, in Malanjira's Dorf ein britisches Fort hergestellt. Der britische Verlust umfaßt drei Tödtel und neun Verwundete.

Berlin, 15. Jan. Zu dem „Zwischenfall“ beim Essen des Handeltages wird mitgetheilt, daß die Angelegenheit gütlich beigelegt sei, nachdem der Geheim Kommerzrath Frenzel Herrn Dr. Miquel die nöthigen Aufklärungen gegeben hatte.

Leipzig, 15. Jan. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, welche Pfarrer Sied in Exer und die Wittve Ludwig gegen das am 4. Oktober v. J. von der Strafkammer zu Coblenz gegen sie gefällte Urtheil eingelegt hatten. Das Urtheil gegen Pfarrer Sied lautete wegen Entziehung eines Kindes auf drei Monate, gegen Wittve Ludwig, Mutter des Kindes, auf einen Monat Gefängniß.

Glaß, 14. Jan. Die „Glazer Zeitung“ ist in der Lage, gegenüber den Darstellungen verschiedener Zeitungen über das Leben der französischen Offiziere auf der Festung aus kompetentester Quelle zu erklären, daß von einem Verlehr mit den Offizieren der Garnison gar nicht die Rede sein kann. Außer dem Kommandanten, Generalmajor Buchholz, dem Platzmajor und dem Aufseher hat noch Niemand mit den Gefangenen gesprochen. Auch bezüglich des Briefverkehrs ist jedwede Vorkehrung gegen etwaigen Mißbrauch getroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Januar. Der Reichstag brachte erst gegen 6 Uhr die erste Lesung der Tabaksteuer zu Ende. Der Abg. Mollenhuth sprach gegen die Vorlage, welche der Finanzminister Dr. Miquel noch einmal energisch vertheidigte. Gegen ihn trat Richter auf. Der Welse v. Arnswaldt-Gardenhofel erklärte sich gegen die Vorlage, während Born v. Bulach im Interesse der elbassischen Tabakbauer dieselbe empfahl. Der nationalliberale Abg. Weber-Heidelberg empfahl eine Verminderung der Steuerläge, so daß statt 45 nur 30 Millionen Mehreinnahmen entstehen, und empfahl auch, durch die Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak den inländischen Rauchtabak zu entlasten. Die Vorlage ging an die für die Stempelsteuer bereits elagete Kommission.

13.

Ein Thaler

Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wohl, Fritz, ich will Deinem Rathe folgen,“ sagte der Major. „Ich nehme mein Wort nicht zurück, wird es mir aber vom Grafen zurückgegeben, dann werde ich nicht darauf bestehen, daß diese Verbindung zu Stande komme. Ich gebe Dir nach, Fritz, aber merke es Dir, einmal und nicht wieder. Jede fernere Einmischung in meine Pläne und Familienangelegenheiten verbitte ich mir. Bleibt der Graf nicht freiwillig Elwine auf, dann wird sie seine Frau, dabei bleibst es!“

Fritz Stern hatte so viel von seinem sonst ziemlich halsstarrigen Oheim ererbt, daß er sich wohl hütete, diesen durch Widerspruch zu erzürnen; er glaubte außerdem des Gelingens seiner Absichten ganz sicher zu sein und die letzte Drohung nicht fürchten zu müssen. Er erwartete jetzt mit Ungeduld die Zurückkunft des Grafen; aber es dauerte wohl eine Stunde, die Sonne war schon untergegangen, ehe Franz, der Jäger des Majors, meldete, Graf Sarentin sei soeben von seinem Spaziergang zurückgekehrt, er habe sich auf sein Zimmer begeben, um sich umzuleiden, werde aber in wenigen Minuten erscheinen.

Nach einer Viertelstunde, welche Fritz Stern ewig lang ersahen, kam der lang Erwartete.

Der Graf hatte sich wohl der bevorstehenden Verlobungsfeier wegen mit höchster Sorgfalt gekleidet; er trug die feinste Gesellschaftstollette. Offenbar sah er dem Augenblick, welcher für sein ferneres Leben entscheidend werden sollte, mit großer Erregung entgegen. Seine Wangen waren gefleischlich, sein tiefstehendes

blaues Auge blitzte unheimlich unter den vollen Augenbrauen hervor. Um seinen Mund zuckte ein erzwungenes Lächeln, als er den Major begrüßte. Gegen Fritz Stern verneigte er sich leicht, sonst schien er diesen kaum zu beachten, nur als er ins Zimmer trat, warf er auf ihn einen seltsam scheuen Blick, welcher zeigte, wie unangenehm ihm die nicht erwartete Gegenwart des gehäßten Veters seiner künftigen Braut war.

Der Major streckte seinem Gast zum Gruß die Hand entgegen. Wie unangenehm kalt und feucht war die des Grafen. Der alte Herr zog die seltsame nach einem schnellen Druck zurück, er befand sich in einer recht peinlichen Verlegenheit. Noch niemals war es ihm so schwer geworden, ein Gespräch zu eröffnen. Das Gewissen peinigte ihn, er sagte sich selbst, daß er im Begriff stehe, ein gegebenes Wort zu brechen, wenn er es auch scheinbar zu halten bereit sei. Jeder krümme Weg war dem alten Soldaten verhaßt, und er konnte sich doch nicht verhehlen, daß er sich in eine Intrigue eingelassen habe, die seinem gewaden Sinn widerspreche, aber es war einmal geschehen, und jetzt konnte er nicht mehr zurück. Sowohl die Zusage, welche er seinem Reffen gemacht hatte, als der eigene Wunsch, Heinrich von Nordenheim zum Schwelgerthron zu gewinnen, trieben ihn vorwärts.

Er bewang die Schen, welche ihn Anfangs nur stöckend sprechen ließ, und ohne irgend Umschwelle zu machen, theilte er dem Grafen in schmalen Worten das Gespräch mit, welches er mit seiner Tochter gehabt hatte, und seine Drohung, mit welcher dasselbe geschlossen worden war; er verhehlte nicht, daß er bedauere, so weit gegangen zu sein, in die Hand des Grafen lege er die Entscheldung darüber, ob unter diesen Umständen heut Abend die Verlobung stattfinden solle. Besäße der Graf darauf und weigere sich Elwine — dann — so schloß der Major mit einem Seufzer, werde er gezwungen sein, das seiner Tochter gegebene Wort zu halten und sie mit blutendem Herzen von sich zu stoßen.

Graf Sarentin hörte der Auseinandersetzung des Majors mit einer sichtlich Unruhe zu; er schaute dem alten Herrn nicht ins Auge, sein Blick war zu Boden gesenkt; er stand mit der einen Hand auf die Lehne eines Sessels gestützt, die andere herabhängende Hand hielt den Gesellschaftstuch, den er nicht abgelegt hatte. Wie tief im Innersten ihn die Mittheilung des Majors ergriß, zeigte ein krampfhaftes Zittern der herabhängenden Hand, der Hut entfiel ihm und als er ihn aufheben wollte, schwankte er beim Wüden.

„Beruhigen Sie sich, theurer Freund!“ sagte der Major theilnehmend. „Meine Worte erschüttern Sie; ich gebe Ihnen aber die Versicherung, daß ich meinem Versprechen treu bleibe. Wenn Sie nicht freiwillig darauf verzichten, daß die Verlobung heut Abend stattfindet, wird dies entweder geschehen oder Elwine ist nicht meine Tochter. Ich halte mein Wort im Guten wie im Bösen.“

Der Graf hatte seine Fassung wiedergewonnen. Zwar flog noch immer ein eigenthümliches, krampfhaftes Zucken durch seine Züge, aber er vermochte doch mit erzwungener Ruhe zu antworten:

„Nein, Herr Major, dies darf nicht geschehen. Um keinen Preis der Welt möchte ich die Veranlassung sein, daß eine nie wieder auszufüllende Kluft zwischen Vater und Tochter gerissen werde. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß ich mir die Liebe der schönen Elwine noch erringen werde; ich halte deshalb auch das Wort, welches Sie mir gegeben haben, fest; aber ich verzichte darauf, daß heute Abend schon die Verlobung gefeiert werde; dies soll erst geschehen, wenn es mir gelungen sein wird, mir die Liebe oder wenigstens die Hochachtung meiner künftigen Gattin zu erwerben. Erlauben Sie, daß ich dies selbst Fräulein Elwine sage, vielleicht gelingt es mir dadurch, den Absehn etwas zu mildern, den ich bisher so unerbittlicher Weise tragen mußte.“

Ausland.

Wien, 15. Jan. Aufsehen erregt die Meldung aus Prag, daß der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann-Stellvertreter von Oesterreichisch-Schlesien, die polnischen und tschechischen Landtagsabgeordneten, die ihm ihre Wünsche in Bezug auf die sprachliche und nationale Gleichberechtigung vorzutragen wollten, empfangen und ihm seine volle Unterstützung bei der Durchführung dieser Bestrebungen zugesagt hat. Man findet, daß der Fürstbischof mit dieser Zustimmung mindestens seinen Wirkungskreis überschritten und unnötiger Weise Aufregung unter den Deutschen Schlesiens hervorgerufen habe.

St. Gallen, 15. Jan. Vorgesien Nacht veranstaltete eine aus mehreren hundert Menschen bestehende Menge vor dem Museumsgebäude, wo der Offiziersverein einen Ball abhielt, eine Kundgebung, weil eine württembergische Militärkapelle an Stelle einer einheimischen Kapelle engagiert worden war. Verschiedene Reden wurden gehalten und sämtliche Fenstergehänge eingeschlagen. Der Lärm dauerte bis gegen 3 Uhr Morgens, doch gelang es der Polizei, die Menge an dem Eindringen in das Gebäude zu verhindern. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 14. Januar. Ministerpräsident Crispi wird bei der Kammereröffnung voraussichtlich für 6 Monate Generalvollmacht zur Einführung radikaler organischer Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen.

Paris, 15. Jan. Ueber Buenos Aires wird gemeldet, daß in Rosario 20 Anarchisten verhaftet worden sind, die beabsichtigten, das Theater Olimpo mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Brüssel, 15. Jan. In St. Trond erkrankten infolge des Genusses von angeblich vergiftetem Pferdeestich mehrere Familien. Sechs Personen sind bereits gestorben.

London, 13. Jan. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Bulawayo vom 6. d. Mts. ist dort ein Eingeborener angekommen, welcher Augenzeuge des Todes des Kapitän Wilson und seiner Abtheilung gewesen ist. Der Eingeborene berichtet, daß die Matrosen nach ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen, weil sie glaubten, mit einer zahlreichen englischen Abtheilung zu thun zu haben, der Angriff aber erneuerten, nachdem sie die numerische Schwäche Wilsons erkannt hatten. Wilson und seine Leute verteidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die gefallenen Pferde als Deckung benutzten, mit den Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl bedeutend überlegen waren, drangen immer mehr vor und bewältigten den Widerstand der Engländer, von denen die meisten verwundet waren. Als die Eingeborenen in das improvisirte Lager eindringen wollten, tödteten sie alle Engländer auf dem Platze und plünderten die Leichen aus. Gefallen sind: Kapitän Wilson, 5 Kapitäne, 2 Leutenants, 4 Sergeanten, 2 Corporale und 20 Soldaten.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Der Chef der II. Div. des Manövergeschwaders, R.-Adm. v. Diederichs ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Ant.-A. Dr. Müllers ist hier einetroffen und als assistirender Arzt in das Stationslazareth kommandirt. — Mar.-Bathm. Schmidt (Feldt) hat die Geschäfte der Stationskassette, Mar.-Bathm. Winge hat den Dienst beim Abwidelungs-Bureau wieder übernommen.

Niel, 15. Jan. Am Sonnabend hatten J. R. S. der Prinz und die Frau Prinzessin Einladungen zur Tafel an die z. B. in Niel anwesenden Herren der Schleswig-holsteinischen Ritterschaft ergeben lassen. In dieser Tafel nahmen u. A. noch Theil: der kommandirende General, General-Adjutant Graf Waldsee, der Oberpräsident, Wirtl. Geh. Rath, v. Steinmann und Admiral Knorr. — Heute früh sind die prenzlichen Herrschaften von hier abgereist, um für einige Wochen in Berlin Aufenthalt zu nehmen. Der gesammte prenzliche Hof wird daher — soweit bis jetzt bestimmt bis Mitte Febr. abwesend sein. (N.-D.-Z.)

Niel, 15. Jan. J. R. Hohelien der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind mit dem Prinzen Waldemar und Gefolge heute früh nach Berlin abgereist.

Paris, 13. Jan. Bei den mit dem Torpedoboot „Carrazin“ vorgenommenen Versuchen ereignete sich ein Unfall am Dampfessel, wodurch 7 Personen verletzt wurden. Zwei davon sind später ihren Wunden erlegen.

Colales.

Wilhelmshaven, 15. Jan. Zu der am Sonnabend stattgefundenen Beerdigung des am 9. d. M. nach längerer Krankheit verschiedenem Schulrath S. v. Senden, des langjährigen Direktors des königlichen Seminars zu Aurich, begaben sich auch 4 hiesige Lehrer, welche einen vom Lehrer-Kollegium zu Wilhelmshaven gewidmeten Kranz am Sarge niederlegten, nach Aurich. Im Trauerhause hielt Herr Pastor Augener, in der Aula des Seminars Herr Konfirmandenrath Kirchhoff und am Grabe Herr General-Superintendent Bartel die Gedächtnisrede. Dem Sarge folgten die Mitglieder der Behörde Aurichs, unter ihnen auch der Regierungspräsident Graf v. Stolberg, die Bekanntheit aus Stadt und Land. Ueber 200 Lehrer, die Seminaristen, Präparanden und Seminaristen waren zu der Trauerfeierlichkeit erschienen.

§ Wilhelmshaven, 16. Jan. An Stelle des zur Kamerun-Kompagnie kommandirten Sec.-Bts. Ottow ist Sec.-Lt. v. Dittmann als Mitglied der Verwaltungskommission des Offizier-Unterstützungsfonds kommandirt.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Der bisherige Vizefeldwebel der Seewehr Matbaum ist, laut Verfügung der II. Mar.-Zust., zum überzähligen Melker der Seewehr 2. Aufgebots befördert worden.

r Wilhelmshaven, 16. Jan. S. M. S. „Prinz Wilhelm“ verläßt morgen früh gegen 8 Uhr den Hafen und geht zur Ausbildung des Rekrutenpersonals in See.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Der Dampfer „Kraft“, welcher gestern in der Absicht nach Helgoland in See zu gehen, in der Neuen Einfahrt bereit lag, hat Eis halber die Fahrt nicht angetreten und ist wieder auf seine alte Liegestelle im Neuen Hafen zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Das mehrfach an dieser Stelle angekündigte Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Marine-Fittung „Frauengabe Berlin-Elberfeld“ rückt täglich näher. Das gestern veröffentlichte Programm dürfte zur Genüge beweisen, daß nicht zu viel versprochen worden ist, wenn uns ein selten genutzter Abend verheißt wurde. Wir hoffen uns in der Erwartung nicht zu täuschen, daß das gewählte Programm und der löbliche Zweck, dem es dienen soll, das Ihrige dazu beitragen werden, am Freitag Abend den Saal der Burg Hohenzollern bis auf das letzte Plätzchen zu füllen.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Eine seltene Ueberraschung bot uns gestern Abend Hr. Lange mit dem von ihr in der „Burg Hohenzollern“ veranstalteten Concert. Es wurde unter Mitwirkung der Berliner Concertsängerin Frä. Anna Trippebach zu einem äußerst genutzreichen Doppelconcert, das sowohl durch Instrumental- als auch durch Vokalmusik alle Besucher in hohem Grade befriedigte. Einen recht duftigen Strauß hatten uns die beiden jungen Damen in ihrem reichhaltigen Programm gebunden! Und welche von beiden die schönsten Blumen bot? — Es ist schwer zu entscheiden. Nicht verschiedene Componisten führte uns Frä. Lange vor: Raff, Weber, Rubinstein, Chopin, Beethoven, Schumann, Lange und Mendelssohn. Das freie, sichere Spiel von Frä. Lange ist sauber und rund, die Technik vollkommen, der Anschlag von seltener Elastizität, der Vortrag sinnig; alle Compositionen, die sie mit echt künstlerischer Vollendung durch die Finger gleiten ließ, ernteten wohlverdienten reichen Beifall. Mit ganz besonderer Freude wurden auch die gesanglichen Darbietungen der Concertsängerin Frä. A. Trippebach begrüßt. Sie ist eine Sängerin von Gottes Gnaden, die über wundervolle Stimmmittel mit bewundernswürdigem Geschick verfügt. Die außerordentlich klare Aussprache, die Wärme und Innigkeit der Empfindung und das überaus wohlklingende, volle Organ gewannen im Sturm die Herzen der Zuhörer. Brahms' „Sommer leiser wird mein Schloß“, Tschakowsky's „Nur wer die Sehnsucht kennt“ und Wager's „Sandträger“, „Mädchentraum“ bildeten die erste Reihe ihrer Veder; „Waldesgespräch“ (Felsen), „Ara“ (Rubinstein), „Abendweihn“ (Meincke) erfüllten die Besucher mit machender Begeisterung. Als aber der Vortrag im Volkslied „Phyllis und die Mutter“ sich geradezu dramatisch gestaltete, da erhob sich ein endloser Beifallssturm, den die Künstlerin nur durch eine lebenswichtige Zugabe zu beschwören vermochte. Wenn der Saal trotz solcher Leistungen in diesen concertreichen Tagen nicht allzu sehr oft besetzt war, so sind wir doch überzeugt, daß Frä. Lange ein volles Haus erzielen wird, wenn das nächste Concert, mit welchem sie uns hoffentlich bald wieder erfreuen wird, zu gelegener Zeit angesetzt wird.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Am Sonntag Nachmittag brach das Kind des Grenzaufsehers Rathner an der aufgebundenen Stelle am Dorfschiff in der Nähe der Elisabethstraße ein und versank vor den Augen seiner Eltern im Eise. Durch sofortige Hilfe seitens des Vaters gelang es, den Knaben noch lebend an die Oberfläche zu bringen. Zum Schutze des Publikums wäre es doch dringend erwünscht, daß unsichere Stellen auf dem Eise eingetribelt würden.

r Wilhelmshaven, 16. Jan. Gestern Nachmittag kam trotz starken Treibbesses auf der Jade ein Heringschiff, Rutter 177, mit frischen kleinen Herlingen hier an. Derselbe hat im Neuen Hafen an der Königstraße festgemacht. Es ist dies in diesem Winter erst das zweite Fahrzeug, welches mit kleinen Herlingen hier einlieft.

Wilhelmshaven, 16. Jan. Der Circus Braun hat nach mehrtägigem Aufenthalt gestern seine Zelte hier abgebrochen und ist nach Jever übergesiedelt.

+ Bant, 16. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums ist die neu ausgearbeitete preussische Arzneitaxe auch im Großherzogthum eingeführt. — In nächster Zeit werden die Wahlen zum Schulausschuß der evangelischen Schulaht Bant vorgenommen; die Stimmlisten liegen noch bis zum 23. zur öffentlichen Einsicht aus.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 13. Jan. Gestern schloß die Direktion Scherbarth ihre hiesige Saison bei ausverkauftem Hause mit Subermanns „Helmath“. Die Vorstellung war die beste der Saison. Der Darstellerin der „Magda“ (Frau Scherbarth) fielen zahlreiche

Blumenpenden in den Schooß. Aber nicht nur Frau Scherbarth, auch die übrigen Darsteller boten Hervorragendes und der „G.“ ist gewiß, daß der Beifall, welcher ja in erster Linie der Benefizantin galt, in zweiter Linie sicher auch dem Danke des Publikums für die ganze Vorstellung wie für alle vorhergehenden entsprang. Er bestätigte, was man täglich während der Spielzeit hören konnte, daß Barel noch nie zuvor von einer so vortrefflichen Theatergesellschaft wie der Scherbarth'schen besucht wurde. Es ist nicht nur die große Zahl der Mitglieder und die Tüchtigkeit und der Eifer, von dem die einzelnen Leistungen derselben Zeugnis ablegen, sondern nicht in letzter Linie auch die umsichtige Leitung der einzelnen Aufführungen wie der ganzen Gesellschaft sowie das mannigfache allen Wünschen Rechnung tragende Repertoire gewesen, was der Direktion zu ihrem großen Erfolg verholfen hat.

Loffens, 15. Jan. In einigen Gemeinden haben die Granatfischer beschlossen, in Zukunft den Preis für einen Korb Granat um 50 Pf. zu erhöhen. Sie begründen diese Maßregel mit dem geringen Fangresultat und mit der kürzlich erlassenen Ministerialverordnung über die Stabwette der Reze.

Oldenburg, 15. Jan. Als unser Großherzog am Sonnabend Mittag eine Ausfahrt unternahm, brach die eine Achse seines Gefährts. Der Kutscher konnte die Pferde augenblicklich zum Stehen bringen, und so blieb der Unfall ohne jegliche schlimme Folge für die Person unseres Landesfürsten. Derselbe setzte seine Spaziertour, die Radorster Chaussee hinab, so lange zu Fuß fort, bis der Bediente eine neue Equipage herangelassen hatte. (Wes. Z.)

Oldenburg, 15. Jan. Die Oberrealschule in Oldenburg, früher Höhere Bürgerschule, und die mit ihr unter einer Leitung eng verbundene Vorschule vollenden um Ostern dieses Jahres bekanntlich ihr fünfzigstes Schuljahr. Das vorläufig entworfene Festprogramm ist einfach gehalten, um eine große Betheiligung aus allen Berufskreisen zu ermöglichen. Vorabend: Geselliges Zusammensein und allgemeine Begrüßung der Lehrer und alten Schüler. 1. Tag: Morgens offizielle Feler seitens der Schule und ihrer Gäste. Mittags einfaches gemeinsames Mittagessen (nicht Festessen) der auswärtigen Gäste und ihrer Freunde. Abends Festkommers. 2. Tag: Morgens Turnvorstellung. Abends Festaufführungen durch die jetzigen Schüler beider Anstalten. Alle, welche sich am Feste betheiligen wollen, können beim Lehrer der Oberrealschule Herrn S. Neumüller dies anmelden. Zur Befreiung der Kosten, welche unvermeidlich sind und auf das geringste Maß beschränkt werden sollen, wird gebeten, einen kleinen Betrag zu gewähren. Es wird gehofft, daß jeder frühere Schüler mindestens 3 Mark zur Verfügung stellen werde. Der Ueberschuß kommt den Lehrern zu Gute. Die Geldsendungen sind möglichst bis zum 15. Februar an den Kaufmann Herrn S. Aronson zu richten. Im Festauschuß sitzen außer den schon oben genannten Herren noch die Herren R. Straderjan, Major a. D., als Vorsitzender, S. Fröhlich jun., Architekt, als Schriftführer, A. Böhl, Baurath, C. Krause, Professor an der Oberrealschule, C. Oldewage, Lehrer der Vorschule, G. Propping, Rathsherr, J. Schmidt, Orgelbauer.

Oldenburg, 15. Jan. An die sämtlichen Betriebsstellen im Bezirke unserer Bahnverwaltung ist eine erste Verfügung der Eisenbahndirektion abgegangen über die Beschäftigung von Eisenbahnarbeitern durch vorgelegte Beamte derselben in persönl. Diensten (im Hause, auf dem Felde, im Garten u.). Dieselbe droht mit den schärfsten Strafen allen Beamten, die ihre unterstellten Arbeiter in persönlichen Diensten verwenden, für die die Bahn zahlt und theilt ferner mit, daß in einem besonders graubaren Falle bereits die Entlassung eines Beamten stattgefunden habe. Es sei in letzter Zeit häufiger zur Kenntniß der Direktion gekommen, daß Beamte Arbeiter der Bahn in ihrem eigenen Haushalte, in der Landwirtschaft beschäftigten, während einer Zeit, für die die Bahn lohne. Diesen Vorisammnissen solle mit aller Strenge ein Ende gemacht werden. Die Verfügung schreibt ferner vor, daß jede Beschäftigung der Arbeiter bei Beamten, sei es während der Tagesstunden oder nach Feierabend und in den Pausen, von den Beamten belohnt werden muß u. z. nach einem realen ortszüblichen Lohnsaße. Der Verfügung liegt ein Dultungsformular bei als Muster. Nach diesem ist von dem Arbeiter jede Lohnzahlung zu quittiren.

Rothenhagen, 15. Jan. Das Skamt verhandelte nochmals über die bei Langeoog erfolgte Strandung des Dampfers „Oberon“. Der Spruch lautet: „Das deutsche Schiff „Oberon“ ist am 29. November 1893, Morgens 5 Uhr, in unsichlichem Wetter auf dem Westende von Langeoog auf Strand gerathen und als ganz verloren zu betrachten. Die halbfründlich vorgenommenen letzten Vorlungen vor der Strandung lassen sich mit den Tiesen, wie sie in den vorhandenen neuesten Karten angegeben sind, nicht vereinigen. Was die letzte Vorlung unmittelbar vor der Strandung anlangt, so ist wahrscheinlich gemacht, daß eine auf sämtlichen Karten nicht verzeichnete tiefere Stelle, „Steinloch“ genannt, in der Nähe der Strandungsstelle vorhanden ist. Bei den übrigen Vorlungen, viellecht auch bei der letzten, erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Marken an der Vorleine unrichtig abgelesen sind. Das Verhalten der Besatzung nach der Strandung ist nicht zu beanstanden und das Rettungswerk der Langeooger und Spleteroooger verdient Anerkennung.“

„Sie sind ein Ehrenmann, lieber Graf!“ erwiderte der Major gerührt. „Ihr Wille soll geschehen.“

Er läutete mit der kleinen silbernen Glocke, und als der Jäger Franz gehorham erschien, befahl er ihm, das gnädige Fräulein so gleich zu rufen.

Fritz Stern hatte während der kurzen Unterhaltung den Grafen Sarentin mit forschenden Blicken beobachtet; er war nicht wenig erstaunt über die mächtige Erregung, welche den von ihm für so gefühllos gehaltenen Mann ergriß, als er hörte, daß Elwine ihn noch tiefer haßte, als er wohl geahnt haben mochte. Liebte der Graf, dieser scheinbar so kalt berechnende, verlebte Wüstling Elwine wirklich? War diese Ehe für ihn nicht nur eine Gelspekulation? Folgte er dem Drange seines Herzens, als er so bereitwillig auf den Wunsch des Majors einging, oder war sein ganzes Verhalten nur das Produkt einer raffinierten Verstellung, darauf berechnet, den künftigen Schwiegervater und Elwine selbst zu täuschen und um so fester an sich zu ketten? Fritz Stern war fast geneigt, dies zu glauben. Aber als er wieder und immer wieder forschend die Gesichtszüge des Grafen beobachtete, als er sah, wie dieser sich nur mühsam aufrecht erhielt, wie seine Hand zitterte, und wie das krampfhaft zuckende seiner Züge sich immer häufiger wiederholte, da drängte sich dem Beobachter die Ueberzeugung auf, daß er sich getäuscht habe. Graf Sarentin liebte Elwine, er war im Herzen getroffen durch den plötzlichen Schlag, der seine schönsten Lebenshoffnungen zu vereiteln drohte. Fritz Stern mußte sich dies zugeben, und indem er es that, fühlte er, daß er ein schweres Unrecht gegen diesen Mann begangen habe, auf dessen Kette Herzlosigkeit er gebaut hatte, und der jetzt ein so warmes Gefäß betundete.

Einige Minuten vergingen. Schwelgend erwarteten die drei Herren die Ankunft Elwines, aber sie erschien nicht. An ihrer

Stelle kam der Jäger Franz und berichtete, das Fräulein sei noch nicht aus dem Walde zurück. Es habe vor etwa zwei Stunden die letzte Büchse über die Schulter genommen, den Nero gerufen und sei allein in den Wald gegangen.

„Fräulein Elwine allein im Wald um diese Zeit?“ rief Graf Sarentin erschreckt und noch bleicher werdend, als er ohnehin war, seine Ueber sichenen ihm den Dienst zu verlangen; er zitterte und schwankte so heftig, daß er sich niederlassen mußte.

Der Major war über die erhaltene Nachricht durchaus nicht erschreckt und nur ärgerlich darüber, daß seine Tochter gerade heute so lange ausbleibe. Er beruhigte den Grafen, Elwine sei von ihm nicht als ein weiches Mädchen erzo-gen worden, sie sei schon oft bei Tag und Nacht auf der Jagd allein, nur in Begleitung ihres Lieblingshundes Nero im Walde gewesen. Jedemfalls werde sie bald zurückkommen, von einer Gefahr könne gar keine Rede sein. Ueberdies habe Elwine den treuesten Wächter bei sich, ihren Nero, der sie gegen jeden Angriff schützen werde.

Graf Sarentin konnte den gewaltigen Hund, Elwines Liebling, er hatte mehrfach Gelegenheit gehabt, seine Kraft zu bewundern, wenn das gelehrtge Thier auf Elwines Befehl schwere Steine, welche in den kleinen See geworfen wurden, untertauchend hervorholte und an das Land schleppte, er wußte auch, daß Nero seiner Wildheit wegen, die er nur gegen Elwine verleugnete, selbst von der Dienerschaft im Schloß gefürchtet wurde, aber doch erschien ihm der Schuß eines Hundes ungenügend für ein junges Mädchen. Er erkundigte sich mit peinlicher Aengstlichkeit, welche Richtung Elwine eingeschlagen habe, ob es nicht möglich sei, ihr zu folgen, sie aufzufuchen.

Der Major lächelte herzlich über diese allzugroßen Sorgen und über den Gedanken, in dem mellenweit ausgebreiteten Walde Elwine aufsuchen zu wollen. Die kummere sich nicht um Weg

und Steg, sie wandere quer durch den Wald, wie Lust und Laune sie eben treibe. Da sie die Büchse mitgenommen habe, werde sie viellecht sogar ihrer Jagdneigung nachgehen. Sie werde sicher wohlbehalten zurückkehren. Wann? Das könne freilich Niemand wissen.

„Das tolle Mädchen ist mitunter ganze Nächte im Walde gewesen,“ so schloß der Major, „aber ich hoffe, Sie wird heute vernünftiger sein und bald kommen. In einer Stunde geht der Mond unter, dann kehrt sie spätestens zurück.“

Da auch Fritz Stern die Worte des Majors bekräftigte und ebenfowenig wie dieser sich besorgt zeigte, mußte Graf Sarentin wohl seine Absicht, Elwine im Walde aufzusuchen, aufgeben, beruhigt aber war er nicht. In fieberhafter Aufregung sprang er bald von seinem Sessel auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, bald sank er wieder schlaff in sich zusammen — fast regungslos vor sich hinstarrend sah er in dem Schnupf des alten Majors. Seine Augen glänzten in einem unheimlichen Feuer, seine Gesichtszüge zuckten — er hatte die Gewalt, sie zu beherrschen, ganz verloren — die Sorge überwältigte ihn vollständig.

Eine traurige Stunde verging mit bleierner Langsamkeit. Auch der Major fing an, besorgt zu werden, denn die namenlose Angst des Grafen wirkte ansteckend auf ihn. Bergeblieb versuchte er, sich selbst zu beruhigen, indem er sich sagte, daß ja Elwine, seine Amazone, nicht ein schwaches Mädchen, sondern mit dem Geb. auch der Büchse vertraut, jeder Gefahr gewachsen sei. Als ein Blick zum Fenster hinaus in die dunkle Nacht ihm sagte, daß der Mond untergegangen sei, wurde auch er unruhig. Er dachte an das Gespräch zurück, welches er am Nachmittag mit seiner Tochter geführt hatte, an seine letzte Drohung; er sah sie im Geiste wieder vor sich, wie sie zusammenbrach, als er sie verließ. (Fortsetzung folgt.)

Bratheringe,
3 Stück 10 Pf.,
empfehlen
Wilh. Oltmanns.

Unterzeug,
besonders dicke warme Qualitäten,
für Herren, Damen und Kinder,
empfehlen
A. G. Diekmann.

**Täglicher
Reitunterricht**
für Damen und Herren
zu jeder Tageszeit.
Anmeldungen werden erbeten Roonstr. 3.
F. Bartz,
Reitlehrer.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**
Schwarze u. farbige
Sleiderstoffe
für die
Confirmation
in glatt und gemustert,
aus reiner Wolle, doppelt
breit, von
Meter 75 Pfg.
an.
Wassenauswahl
in sämtlichen Qualitäten bis zu
den feinsten, elegantesten Sachen.

**Agenten
und Plakvertreter**
gut empfohlen und leistungsfähig enga-
girt überall bei sehr hohem Verdienst
zum Verkauf von neuartigen
Holzrouleaux u. Jalousien
für die kommende Saison
Geyer & Klemm,
Neurode in Schlesien.
Concurrenzlose Fabrikate allerersten
Ranges.

**Wein
Inventur-
Ausverkauf**
dauert
bis zur gänzlichen Räumung
des alten Lagers.
Eli Frank,
Einziger
Barthiewaarenbazar,
Gölderstraße 15.

Außchalen-Extrakt
zum Dunkeln blonder, rother,
grauer Kopf- und Barthaare
aus der Königl. Hof-Parfümerie-
Fabrik v. C. D. Wunderlich,
Rürnberg. Präparirt 1882.
Rein vegetabilisch ohne jede metallische
Beimischung, garantiert unschädlich
Dr. Orphila's Haarf-Nussoel
ein fettes, den Haarmwuchs zugleich
stärkendes **Haaröl**, beide à 70 Pfg.
**C. D. Wunderlich's Aecht-
Haarfärbemittel** (das Beste, was
existirt), in Cartons mit Zubehör à
1 M. 20 Pfg., große 2 M. 40 Pfg.
Alle mit Anweisung bei
C. Paffe, Rathsapothete.

Die modernsten Artikel in
Bullschuhen
empfehlen zu den billigsten Preisen
Frerichs & Janssen,
Roonstraße 108.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**
**Confirmanden-
Anzüge**
aus gutem, wollenen Buxkin
8 M. 50 Pf.
in allen Größen.
Wassenauswahl
in sämtlichen Qualitäten bis
zu den feinsten, elegantesten
Sachen.

**Ammertändisches
Schweine-
Pökefleisch**
ist in bekannter Güte von jezt ab fort-
während vorräthig.
J. D. Wulff.

**Kautabak,
reine, feinste
Kentucky - Gespinnte,
empfehlen
Tabak-Fabriken
J. Goldfarb,
Preuss. Stargard.**

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**
**Große Posten
Hemdentuche,**
83 cm vorzügliche Qualität,
Meter 25 Pf.
84 cm breite baumwollene
karrirte
Bettzeuge,
farbfähige, haltbare Hausmacher-
Waare,
Meter 35 Pf.
Geringere und schmalere Quali-
täten entsprechend billiger.

**Zu den Kaiserbällen
empfehle:
Cotillonbouquets**
von selbst gezogenen, frisch ge-
schnittenen, duftenden
Blumen.

Decorationen
von großen Vorbeerbäumen und Blatt-
pflanzen führe billigst aus.
G. Stephan
Kunst- u. Handlungsgärtner,
Dorfstr. 69 und 28.
1 Zimmer für einen jungen Mann
Marktstr. 12, 1 Tr. v.



Die Geburtstags-Feier
Sr. Maj. des Kaisers und Königs
findet
am **Sonnabend, den 20. d. Mts.,**
im Saale der „Burg Hohenzollern“ statt.

Programm:
Concert, Gesangs-Aufführungen, Theater.
Nachdem:
BALL.
Anfang präcise 8 1/2 Uhr.

Verein Amicitia.
Mittwoch, den 17. Januar
Familien-Abend
mit Concert und Tanzkränzchen
in der „FLORA“ des Herrn Weiske.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ankerseifen und Ankerseifenpulver
von
Joh. Fr. Weber in Braunschweig
sind im Gebrauch die billigsten.

Geschäfts-Empfehlung.
Den wohlbl. Kaiserl., Königl. und Städtischen Behörden, sowie
den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend die er-
gebene Anzeige, daß das von meinem verstorbenen Manne bisher
geführte Geschäft in unveränderter Weise weiter geführt wird.
Indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte
ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Chr. Wehn Wwe.
Wilhelmshaven, 16. Januar 1894.

Um für meine großen Frühjahrsendungen Platz
zu schaffen, verkaufe
Gummi-, Ball- und Filzschuhe
zu Einkaufspreisen.
J. G. Gehrels.

Weingroßhandlung
von
H. Kappelhoff Wwe. & Sohn,
Emden.
Vertretung und Lager für Wilhelmshaven
P. F. A. Schumacher,
Roonstraße 81.

Zahnschmerzen
werden ohne Ziehen beseitigt.
D. Pieker, Altestrasse 13.

Gesucht
zum 1. März ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Thämer,
Waldstr. Nr. 3a.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen von 16
bis 18 Jahren für den Vormittag.
Zu erfragen
Margarethenstr. 1, 1 Tr.

**Wilhelmshaven
Schiess-
Verein.**

Das
Masken-Fest
findet am
Sonnabend, den 10. Februar
statt. Um rege Theilnahme wird
erlaubt.

Verein Humor.
Mittwoch, den 17. d. Mts.,
im Vereinslokal
General-Versammlung
8 1/2 Uhr Abends.

**Verein
für
Geflügelzucht
und
Vogelschutz,
Wilhelmshaven.**
Generalversammlung
am
Donnerstag, den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Spießsaal der „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Jahresbericht und Kassenbericht,
3. Vorstandswahl,
4. Wahl der Kassen-Revisoren,
5. Bericht über die Ausstellung.
Der Vorstand.
NB. Aus der Bibliothek entlehene
Bücher sind bis zum 18. d. M. zurück-
zugeben.
Die Vereins-Zeitung „Der praktische
Geflügelzüchter“ wird von jezt ab
jedem Mitgliede wöchentlich einmal frei
zugeföhrt.

Allgemein-Ortskrankenkasse.
Wegen Nummerierung der Mitglieds-
bücher, sowie Verzeihung, ist es er-
forderlich, daß sämtliche Bücher hier
zur Kasse geschickt werden. Die Arbeits-
geber, sowie Einzelzahler werden daher
ersucht, schon von jezt an bis zum
27. Januar mit den Büchern hier
während der Bureaustunden, Vorm. 8
bis 12 Uhr, Nachm. 5 bis 7 Uhr, sich
einzufinden.
Eine Abholung des Beitrags für die
erste Zahlung durch den Boten findet
daher **nicht statt.**
Der Rechnungsführer.
S. Loaden, Bagnystr. 1.

Kinderwagen
— größtes Lager Wilhelms-
havens — bei
B. v. d. Ecken.

Gummischuhe
empfehlen billigst
Frerichs & Janssen,
Roonstraße 108.

Meine Verlobung
mit Fräulein **Saline Lübben** er-
kläre ich mitgetheilt aufgegeben.
Hermann Permien.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei dem Verluste meines
lieben kleinen **Oskar** sagen wir Allen
unsern tiefgefühltesten Dank.
G. Lutter, Frau u. Kinder.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme während der Krank-
heit und beim Begräbniß meines lieben
Mannes und unsern guten Vaters, so-
wie für die vielen Kranzspenden sagen
wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Wilhelmshaven, 16. Januar 1894.
Frau Wehn Wwe.,
nebst Kindern.